

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 8

Artikel: Gedankensplitter
Autor: Jucker, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von dort traf eines Tages die Kunde ein, der junge Mylius habe sich erschossen. Er hatte nicht damit gerechnet, daß das größte Vermögen erschöpfbar ist und die mächtigsten Quellen austrocknen, wenn man ihnen den Zufluß abschneidet.

Merkwürdigerweise war jetzt der alte Mylius sofort bereit, die Leiche des Sohnes heimzuholen und zu bestatten.

*

Auf ansehnlichen Umwegen, die mir unbekannt sind, mag Hanns in den Himmel gelangt sein. Ob er jedoch Zeit findet, seinen Vater beim Empfang entgegenzugehen, wenn er ans Himmelstor klopft und Einlaß begehrt?

Woher sollte er jenseits des Tores Zeit für den Vater finden, nachdem dieser es ihm diesseits nicht gelehrt hat?

Einstweilen wandelt der alte Mylius noch unter uns, wenn auch völlig mit sich und der Welt zerfallen. Mit seinem Arbeitsziel, dem einzigen Sohne Hanns ein paar Millionen zu hinterlassen, hat er zugleich die Lust am Schaffen eingebüßt und hat nun grausam viel Zeit übrig, daß ihn die Langeweile allmählich aber sicher tötet.

Er kam kürzlich zu mir und überbrachte mir die Schenkung eigenhändig. Es war für mich eine Qual, den gebrochenen Mann in seiner zerknirschten Demut vor mir zu sehen. Sein ganzes Wesen — ein stummes Elend. Er fand kaum die Worte, um mir die Bestimmung der Gabe zu erklären: „Für arme Schüler... von solchen Eltern... welche noch Zeit finden, sich ihrer Kinder anzunehmen.“

Dann stöhnte er auf. Was mußte es den stolzen Mann an Selbstüberwindung gekostet haben, bis er den Mut fand, sich zu seiner Sünde zu bekennen!“

Gedankensplitter.

Von C. Zucker.

Es zieht mancher aus, die Welt zu erobern, und bringt schließlich nicht einmal sich selbst nach Hause.

Es ist schon mancher tapfere Geist mit sich selbst fertig geworden und der Schwäche anderer unterlegen.

Von dem Tapfersten will es das Schicksal, daß er auch über andere hinwegkommt, ob es ihn gleich furchtbar dünkt und jene tötet.

Das Mitleid ist das gefährlichste Leid, indem es mit einem andern wohl getragen, aber für ihn nicht überwunden werden kann.

Altruismus: das ist der Egoismus der anderen.
